

MORGEN - TAG DER WAHLEN!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND 11. JUNI 1966

Nr. 114

PREIS 2 KOPEKEN

Für den Aufstieg des Lebensniveaus der Werktätigen Zusammenkunft der Wähler mit N. W. PODGORNÝ

MOSKAU. [TASS]. Hier fand im Großen Theater eine Zusammenkunft der Wähler des hauptstädtischen Wahlkreises Leningrad mit dem Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorny statt.

Von den Anwesenden warm empfangen, trat N. W. Podgorny mit einer Rede auf.

Es gibt nichts Wertvolleres und Höheres als das Vertrauen des Volkes. Jeder Kommunist, der als Kandidat zu den Wahlen in das höchste Organ der Volksmacht — in den Obersten Sowjet der UdSSR aufgestellt wurde, ist sich dessen bewusst, daß darin vor allem das tiefe Vertrauen und die hohe Achtung des Volkes für seine kommunistische Partei zum Ausdruck kommt — sagte N. W. Podgorny.

Das Volk begreift dies, es vertraut der Partei, es unterstützt sie unwandelbar. Die untrennbare Einheit der Partei und des Volkes ist eine der Hauptquellen aller unserer Erfolge, betonte der Redner.

für das Wohl des Menschen" markant zum Ausdruck — ein Prinzip, das die sozialistische Gesellschaftsordnung von Grund aus von der Ordnung der Ausbeutung und Profitmacherei unterscheidet.

In diesen Jahren beginnt die Entwicklung der Wirtschaftsreform, tritt das neue System des Wirtschaftens und der Wirtschaftsleistung in Aktion. Auf die neuen Arbeitsbedingungen sind bereits zahlreiche Betriebe in verschiedenen Industriezweigen umgestellt. Die Erfahrungen dieser Betriebe erhöhen die Wirksamkeit der von der Partei vorgeschlagenen Maßnahmen zur materiellen Stimulation und Erweiterung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Betriebskollektive.

Als die Partei die fünfjährige Perspektive unserer Entwicklung bestimmen, nannte sie nicht nur die konkreten Ziele, die wir zu erreichen haben. Sie bestimmte die Hauptmethoden, jene Haupthebel, mit deren Hilfe die Aufgaben des Fünfjahresplans gelöst werden müssen. Es sind dies vor allem weitgehende Einführung der letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, industrielle Entwicklung der gesamten gesellschaftlichen Produktion und Erhöhung ihrer Effektivität, Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das sind radikale Verbesserungen der Güte der Erzeugnisse, Verlängerung der Lebensdauer der Maschinen und Ausrüstungen und Erhöhung ihrer Zuverlässigkeit; das sind rationelles Wirtschaften und strikteste Sparsamkeit.

Mit Hilfe dieser Hebel wird man den weiteren bedeutenden Aufstieg der Industrie, das hohe und stabile Entwicklungstempo der Landwirtschaft, die Verbilligung deren Erzeugnisse und auf dieser Grundlage — eine neue Hebung des Lebensstandards des Volkes herbeiführen können.

Wie seinerzeit die Schaffung einer einheimischen Industrie eine Aufgabe des ganzen Volkes war, bei deren Lösung die Akkumulationen der Landwirtschaft eine beträchtliche Rolle spielten, so ist es heute eine Aufgabe des ganzen Volkes, die landwirtschaftliche Produktion durch Industrialisierung zu fördern. Für diese Ziele behält die Staat gewaltige Mittel, er erhöht in diesem Planjahr fünf die Investitionen in der Landwirtschaft auf das Doppelte.

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitag über die weitere Entwicklung der Landwirtschaft werden konsequent in die Tat umgesetzt. In Ergänzung und Entwicklung der vom Märzplenum des ZK vorgesehenen Schritte werden Maßnahmen zu einer beträchtlichen Erweiterung der Produktion und Lieferung von Kraftwagen, Schleppern, Landmaschinen, Kunststoffeigenschaften an die Landwirtschaft getroffen.

Vor kurzem erörterte und billigte das Zentralkomitee auf seinem Plenum speziell einen Komplex von Maßnahmen zur umfassenden Entwicklung der Bodenmelioration, zur Erhöhung der Fruchtbarkeit und der Ackerbaukultur.

Die von der Partei in Aussicht genommene Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wird ermöglichen die Versorgung der Bevölkerung mit Rohstoffen für die Industrie und die Produktion von Massenkonsumgütern wesentlich zu verbessern. Gleichzeitig werden die Produktionskapazitäten der Leicht- und Lebensmittelindustrie vergrößert, technisch neu ausgerüstet. Die Volkskonsumgüter, die unsere Industrie liefert, müssen wie alle anderen Erzeugnisse der sowjetischen Industrie vollkommener und langlebiger werden.

Die Erfüllung unserer großen Pläne und Vorhaben hängt letzten Endes von der aktiven Aufbaurbeit des Volkes ab. Der Erfolg liegt jedes Mal in den Händen der betreffenden Kollektive, hängt davon ab, inwieweit sich jeder Mensch seines Platzes in der allgemeinen Aufbaurbeit bewußt ist.

Der Erbauer des Kommunismus ist kein Mensch, der seine Arbeit mechanisch verrichtet und nur ein streng befehlendes Pensum ableistet. Das ist ein Mensch, der sich seiner Verantwortung für die gesellschaftlichen Dinge zuzusetzen weiß, an ihnen unmittelbar teilnimmt, an allen Erscheinungen des Lebens schöpferisch und kritisch heranzugehen und sie aktiv zu beeinflussen versteht. Die Erziehung des neuen Menschen, die Schaffung der nötigen Bedingungen, damit er sein ganzes Talent, seine ganze Begabung in der Arbeit für das Wohl der Gesellschaft einbringen kann, war und ist immer Gegenstand der besonderen Fürsorge unserer Partei.

Zum Unterschied vom Kapitalismus, der den Menschen der Gesellschaft gegenüberstellt, den Individualismus kultiviert, ist es ein Gesetz der Sozialismus, die persönlichen und die gesellschaftlichen Interessen immer mehr harmonisch abzustimmen, den

Kollektivist zu festigen und zu entwickeln. Und unsere Partei kämpft heftig dafür, daß dieser gesetzmäßige Prozeß immer umfassender werde, daß die Überlebelsel der Privatigentümerpsychologie angemerzt werden. Finden doch gerade dort, wo die Verbindungen des Menschen mit dem Kollektiv, mit der Gesellschaft schwächer werden, uns fremde Ansichten und Handlungen einen Nährboden: unsere Partei tut alles, damit jeder sowjetische Mensch sich als Herr in seinem Hause fühle, der verantwortlich ist für seinen Betrieb, für seinen Kolchoz, für sein ganzes Land.

Weiter spricht N. W. Podgorny von den Leistungen der Werktätigen der Heldentstadt Moskau, die unter der Führung ihrer kämpferischen Parteiorganisation mit den Planaufgaben fertig geworden sind und sie bedeutend übererfüllt haben, von dem Beitrag der Werktätigen des Leningrader Bezirks zu diesen Erfolgen.

Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, die Stärkung der internationalen Hauptbeiträge des Sowjetvolks zum revolutionären Weltprozeß, zum Kampf der Völker gegen den Imperialismus, die Sicherung des Friedens, als eine der wichtigsten Bedingungen für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, ist das Hauptziel der Außenpolitik unserer Partei und unseres Staats, fährt N. W. Podgorny fort.

Wir steuern in unserer außenpolitischen Tätigkeit, ebenso wie bei der Lösung beliebiger Fragen im Inneren des Landes, konsequent den Leninschen Kurs. Bei der Lösung konkreter Fragen geht die Partei von einer strengen wissenschaftlichen marxistischen Analyse der Verteilung der Klassenkräfte, von einer wissenschaftlichen marxistischen Einschätzung des Geschehens in der Welt aus.

Will man das Wichtigste, was die gegenwärtige internationale Lage bestimmt, nennen, so ist das vor allem das weitere unentwegte Wachstum der Kräfte des Sozialismus, und des Fortschritts. Diese Kräfte werden zu einem mächtigen Strom bei Hochwasser, der auf seinem Wege immer neue Nebenflüsse in sich aufnimmt, sie werden immer stärker und unüberwindlicher.

Die internationale Lage bleibt jedoch weiter kompliziert. Der Imperialismus aufzubeugen.

Noch im Besitz bedeutender Kräfte, versucht er den Gang der Weltgeschichte zu bremsen und aufzuhalten, ist er bestrebt, die weitere Festigung des sozialistischen Lagers zu stören, die nationale Befreiungsbewegung der Völker mit Waffengewalt zu unterdrücken.

Der amerikanische Imperialismus als Hauptkraft der Weltreaktion hat in der letzten Zeit den Weg der Entfesselung direkter Aggressionsakte beschritten. Durch seine Schuld sind in verschiedenen Räumen der Erde gefährliche Kriegerheerde entstanden, treten scharfe internationale Krisen, die den allgemeinen Frieden bedrohen, in Erscheinung. Die Flamme des verbrecherischen Krieges der Vereinten Staaten von Amerika gegen die Demokratische Republik Vietnam, gegen das ganze vietnamesische Volk lodert. Die amerikanischen Imperialisten suchen das legitime Recht des vietnamesischen Volkes auf Freiheit und Unabhängigkeit zu zerstören, indem sie Flugzeuge und Kanonen, Napalm und Giftgas einsetzen.

Unsere Partei und unser Staat, alle sowjetischen Menschen unterstützen warmstens den gerechten Befreiungskrieg des heldenmütigen vietnamesischen Volkes, erweisen ihm politische, wirtschaftliche und militärische Hilfe. Die vietnamesischen Freunde haben sich wiederholt dankbar über diese Hilfe geäußert, ihre Wirksamkeit würdigt. Unsere Hilfe wird, wenn nötig, vergrößert und verstärkt werden.

Das Geschehen in Vietnam zeigt, daß das Kriegsabenteuer der USA keinen Erfolg hat. Das vietnamesische Volk erteilt den amerikanischen Aggressoren, die immer größere Verluste erleiden, eine entscheidende Abfuhr. In vielen Ländern der Welt wird die amerikanische Militaristenhege immer schärfer verurteilt, auch in den Vereinigten Staaten selbst richtet sich die Protestbewegung aus. Wie sind überzeugt, daß die gerechte Sache unserer vietnamesischen Brüder triumphieren wird und sie den Sieg erringen werden!

Die jüngsten Provokationen der amerikanischen Militaristenhege am anderen Flügel des sozialistischen Lagers — gegen das revolutionäre Kuba — haben in der ganzen Welt eine Welle der Entrüstung und Empörung hochgeschlagen lassen. Die energischen Maßnahmen der Regierung Kubas, die die Aggressoren der Sowjetunion und der

anderen sozialistischen Länder über ihren rückhaltlosen Beistand für die kubanischen Freunde zeugen erneut von der Bereitschaft unserer Länder, die Bedrohungen des Imperialismus abzuwehren.

Ein akuter Herd der Kriegsgefahr besteht im Zentrum Europas. In Westdeutschland erheben die revanchistischen Kräfte ihre Haupt immer höher und werden immer unverschämter, sie vergiften Geist und Seele des deutschen Volkes mit Chauvinismus und Militarismus. Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland schmiedet Pläne einer Neuzeichnung der Kriegsgrenzen und bemüht sich beharrlich darum, daß die Bundeswehr an die Atomwaffen herankommt. Und darin wird sie von den regierenden Kreisen der USA unterstützt und direkt gefördert.

Stimmen wir einmütig für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen!

L. I. Breshnew vor den Wählern

Gestern fand im Kremldongreßpalast eine Zusammenkunft der Wähler des hauptstädtischen Baumann-Wahlkreises mit dem Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breshnew statt.

Von den Versammelten herzlich empfangen, trat L. I. Breshnew mit einer Rede auf, die von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde.

Für den Aufstieg des Lebensniveaus der Werktätigen Zusammenkunft der Wähler mit N. W. PODGORNÝ

Hilfe, wir helfen ihnen, fest den Weg der wahren Unabhängigkeit zu betreten.

Wir helfen ihnen, die Attacken der imperialistischen Mächte abzuwehren, die diesen Ländern den Zaum des Neokolonialismus anzulegen suchen.

Die Sowjetunion erlärnt die Aggressionshandlungen und Aggressionspläne der imperialistischen Kreise und trifft zugleich für friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ein. Unser Land ist für normale friedliche Beziehungen zu den kapitalistischen Staaten, wir entwickeln die Zusammenarbeit mit ihnen in Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Kultur. Wir werden aber nicht zulassen, daß diese Kanäle normaler zwischenstaatlicher Beziehungen von feindlichen Kräften für eine ideologische Infiltration, zum Schaden der sozialistischen Länder, mißbraucht werden. Wer in dieser Hinsicht Illusionen hegt, den erwartet eine bittere Enttäuschung.

Unsere Außenpolitik ist zielstrebig und aktiv, grundsätzlich und konsequent. Ebenfalls genießt sie bei den Völkern weitgehende Unterstützung und Verständnis. Die Sowjetunion wird auch fortin den Leninschen außenpolitischen Kurs steuern, der darauf abzielt, die internationale Lage unseres Heimatlandes weiter zu festigen, günstige Bedingungen für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu gewährleisten.

Das Sowjetvolk weiß sehr wohl, wie teuer der Frieden ist. Das Andenken an die Toten, die Sorge um die Geschicke kommender Geschlechter verpflichtet uns, keinen Augenblick die Wachsamkeit zu lockern! Wir werden die Macht unserer Streitkräfte ständig festigen, damit sie jederzeit imstande sind, unsere sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen und die internationale Pflicht gegenüber unseren Freunden zu erfüllen.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist ein Prozeß des bewußten Schöpfertums von Millionen Menschen mit der kommunistischen Partei an der Spitze. Eine enorme Arbeit der gesellschaftlichen und der staatlichen Organisationen, des gesamten Systems der sozialistischen Demokratie, wie es sich in den nahezu 50 Jahren Bestehens der Sowjetmacht herausgebildet hat, ist nötig, um die breiten Massen in den Aufbau einzubeziehen.

Bei der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie kommt den Sowjets der Werktätigen die besondere Rolle zu. Gerade in den Sowjets hat unser Volk jene Organisation entdeckt, durch die es sich zum sozialistischen Staat vereintigt. Das Volk übt die ihm gehörende Staatsgewalt vor allem durch seine Deputierten durch die Sowjets — vom Dorf bis zum Obersten Sowjet der UdSSR — aus. Durch die Sowjets entscheidet das Volk sowohl die wichtigsten gesamtstaatlichen Probleme als auch einen breiten Kreis von Fragen lokaler Bedeutung.

Auf jeder Ebene gebührt den Sowjets bei der Lösung dieser Frage natürlich ihr Platz. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit jedes Sowjets steht aber der Mensch, steht die Befriedigung seiner materiellen und geistigen Bedürfnisse.

Sowjets wir auch berühren mögen, überall stützen sie sich auf die Initiative der Werktätigen, auf zahlreiche freiwillige Helfer, auf die Organe der gesellschaftlichen Selbsttätigkeit. Wichtig ist nur, daß der Sowjet, der die nützlichen Anregungen und die Aktivität der ehrenamtlichen Helfer unterstützt und fördert, ihre Tätigkeit zu lenken versteht.

Die Wahlen in die Sowjets sind eine höchst wichtige Staatsangelegenheit, eine verantwortungsvolle Periode im Leben des Landes, bemerkte der Redner. Im Zuge der Wahlen bestimmen die sowjetischen Menschen ihre Vertreter, die unsere großartigen Pläne und Vorhaben zu verwirklichen und den Willen des Volkes konsequent zu vollstrecken haben. Und als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der UdSSR sind verschiedene Schichten der Sowjetgesellschaft nominiert worden. Eine so repräsentative Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist nur in einem sozialistischen Staat möglich. Sie ermöglicht es, alle wichtigsten Fragen des Lebens der Gesellschaft mit feiner Sachkenntnis, unter Berücksichtigung der Interessen aller Bevölkerungsgruppen zu erörtern und zu entscheiden, ja nicht nur zu entscheiden, sondern auch ständig darüber auf dem Laufenden zu sein, wie die Beschlüsse durchgeführt werden. Der sowjetische Deputierte bricht nicht seine Verbindung mit der Produktion ab, wird nicht zu einem berufsmäßigen Parlamentarier. Er lebt ständig inmitten des Volkes, kennt seine Bedürfnisse und Sorgen. Die Gedanken des Volkes, die Anliegen des Volkes trägt er in den Sowjet.

Die Sowjetmacht gibt nicht solche Vertreter, die in Parlamenten fechten und glanzvolle Reden austauschen, um eine stabile Herrschaft des Kapitals und des Beamtenapparats zu sichern. Die Sowjetmacht geht von den werktätigen Massen selbst aus, sie gibt ihnen kein Parlament, sondern eine Versammlung der werktätigen Vertreter, die Gesetze erläßt, welche unmittelbar erfüllt werden, in das Leben hineinretten.

Dieses Leninsche Prinzip liegt der Tätigkeit aller Sowjets der Werktätigenepituzierten zu Grunde.

Die Sowjetdemokratie ist unloschlich mit der Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit verbunden. Das sowjetische Gesetz dient als wichtiges Instrument zur Führung der Geschäfte der Gesellschaft, als Regulator des Wirtschaftslebens des Landes. Es wacht über die Interessen des Volkes, über die Interessen eines jeden Werktätigen.

Jedes vom Obersten Sowjet verabschiedete Gesetz ist eine Frucht kollektiver Arbeit der Deputierten, der Gegenüberstellung der verschiedensten, oft einander widersprechenden Standpunkte, der Analyse Tausender Zuschriften und Vorschläge der Werktätigen, der Berücksichtigung der Meinungen der Wähler, gesellschaftlicher und staatlicher Organisationen, der Organe der Staatsgewalt auf Republikenebene und auf lokaler Ebene.

Bei Überprüfung der Durchführung der Gesetze und Beschlüsse des Obersten Sowjets kontrollieren die Deputierten immer wirksamer die Tätigkeit der Verwaltungsorgane. In den ständigen Kommissionen werden Berichte von Ministerien und Ämtern entgegengenommen, Mängel aufgedeckt und Empfehlungen für deren Behebung erarbeitet.

Weiter schilderte N. W. Podgorny die Tätigkeit der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR auf den Tagungen, in den ständigen Kommissionen, in ihren Wahlbezirken, auf Auslandsreisen. Welcher Sphäre der staatsmännischen Tätigkeit wir uns auch zuwenden, immer und überall fungiert der sowjetische Deputierte als Kinder und Vollstrecker des Willens des Volkes, als Interessenvertreter seiner Wähler.

Es gibt nichts Wertvolleres und Höheres als das Vertrauen des Volkes. Jeder Kommunist, der als Kandidat zu den Wahlen in das höchste Organ der Volksmacht — in den Obersten Sowjet der UdSSR aufgestellt wurde, ist sich dessen bewusst, daß darin vor allem das tiefe Vertrauen und die hohe Achtung des Volkes für seine kommunistische Partei zum Ausdruck kommt — sagte N. W. Podgorny.

Das Volk begreift dies, es vertraut der Partei, es unterstützt sie unwandelbar. Die untrennbare Einheit der Partei und des Volkes ist eine der Hauptquellen aller unserer Erfolge, betonte der Redner.

In der seit den letzten Wahlen in den Obersten Sowjet verflissenen Zeit ist es weiterer großer Schritt in der Verstärkung der Macht unseres Heimatlands getan worden.

In der Rede wird dann darauf hingewiesen, daß die stetige Entwicklung der Produktivkräfte der Sowjetgesellschaft das feste Fundament des Wachstums des materiellen Wohlstands der Werktätigen ist. Größer wurde in den Geschäften die Menge der Waren, größer ihr Sortiment. Dem Menschen ist es jetzt nicht so sehr darum zu tun, wo er die von ihm benötigten Sachen kaufen kann, als darum, daß sie von bester Qualität, geschmackvoll verfertigt und hochmodern sind.

Wir können uns noch nicht rühmen, den Wohnungsbedarf aller unserer Menschen voll zu befriedigen. In diesem Bereich ist jedoch bereits sehr viel getan. Allein schon im hauptstädtischen Leningrad-Bereich haben im Laufe des Jahreslebens fast die Hälfte der Familien Einzug in neue Wohnungen gehalten! Und das ist nicht nur für Moskau charakteristisch. Die Einwohner eines jeden Gebiets unseres riesigen Landes, einer jeden Stadt wissen gut, wie intensiv der Wohnungsbau von statten geht: die Neubauten sind überall zu sehen.

Wir verschließen dabei nicht die Augen vor den vorhandenen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten. Wie Sie wissen, ist es uns nicht gelungen, die im Siebenjahresplan festgelegten Aufgaben vollständig auszuführen, darunter auch einige Aufgaben, von denen die Hebung des Lebensniveaus des Volkes unmittelbar abhängt.

Die Partei, ihr Zentralkomitee haben die Ursachen der Mängel eingehend analysiert und radikale Maßnahmen zu deren Beseitigung ausgearbeitet. Von erstrangiger Bedeutung war in dieser Hinsicht das Oktober-Plenum des Zentralkomitees von 1964.

Die Beschlüsse der Oktober- und der nachfolgenden Planartagen des ZK der KPdSU wurden von der ganzen Partei, von ganzem Volk gebilligt. Ihre Verwirklichung bringt bereits positive Resultate. Das 8. Planjahr, in das das Land eingetreten ist, führt die allgemeine Entwicklungslinie der sozialistischen Wirtschaft weiter, ist eine neue Stufe im Leben unserer Gesellschaft, bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus.

Vorgemerk ist ein schnelleres Entwicklungstempo der Volkswirtschaft gegenüber den vergangenen fünf Jahren, sowie ein umfangreiches soziales und ökonomisches Programm.

Wir behalten das voraussehlende Entwicklungstempo der Schwerindustrie weiter bei und tragen ständig dafür Sorge, die Verteidigungsfähigkeit des Landes zu erhöhen. Dabei wird besondere Aufmerksamkeit der fortschrittlichen Umgestaltung der Struktur der Volkswirtschaft, der technischen Neuausrüstung aller ihrer Zweige geschenkt. Die Aufgabe besteht nun darin, ein schnelleres Wachstumstempo des Nationalerinkommens herbeizuführen, besonders jenes seines Teiles, der für Konsumtion verbraucht wird. Das wird ermöglichen, für die Hebung des Lebensstandards der Werktätigen die nötigen Mittel als früher zu bewilligen.

Alles, was den Wohlstand des Volkes bestimmt: die Entlohnung der Arbeiter und Angestellten, die Einkünfte der Kolchozbauern, die Rentenversorgung, die Aufwendungen für Wohnungsbau, Bildungswesen und Gesundheitsschutz — all das wird in diesem Planjahr fünf rascher anwachsen als früher.

Darin kommt das Prinzip des Sozialismus „Alles für den Menschen, alles

von dem Menschen" markant zum Ausdruck — ein Prinzip, das die sozialistische Gesellschaftsordnung von Grund aus von der Ordnung der Ausbeutung und Profitmacherei unterscheidet.

In diesen Jahren beginnt die Entwicklung der Wirtschaftsreform, tritt das neue System des Wirtschaftens und der Wirtschaftsleistung in Aktion. Auf die neuen Arbeitsbedingungen sind bereits zahlreiche Betriebe in verschiedenen Industriezweigen umgestellt. Die Erfahrungen dieser Betriebe erhöhen die Wirksamkeit der von der Partei vorgeschlagenen Maßnahmen zur materiellen Stimulation und Erweiterung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Betriebskollektive.

Die Ernteeinbringung und Getreidebeschaffung organisiert und verlustlos durchführen

In Tschimkent hat eine erweiterte Sitzung des Büros des Tschimkent-Gebietspartei-Komitees stattgefunden, an der der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew teilnahm.

Das Büro behandelte die Frage über die Ernteeinbringung der Getreidekulturen und den Verkauf von Getreide an den Staat sowie die Frage über die Futterbeschaffung für das Vieh.

Die Beschlüsse des historischen XXIII. Parteitag der KPdSU erfüllend, haben die Landwirte des Gebiets die Kultur des Ackerbaus gehoben. Um das Anhaltbarwerden wurde die Aussaat von Getreidekulturen auf bewässerten Flächen verbessert, vor dem Pflügen wurden Phosphordüngern in den Boden eingebracht, fast 180 000 Hektar Winter- und Sommerkulturen erhielten eine Nachdüngung mit künstlichen Düngemitteln vom Flugzeug aus. Diese und andere Maßnahmen förderten die Produktivität der Felder. Überall reift eine gute Ernte heran. An die 1 700 Kombiaggregate und fast 5 000 Kraftwagen werden zur Ernte eingesetzt. Zusätzlich wurden 30 mechanisierte Punkte zur Reinigung des Getreides im Fließverfahren eröffnet.

Dem Zustand der Getreidefelder Rechnung tragend, haben die Wirtschaften des Gebiets beschlossen, bis Ende Juni den Jahresplan des Getreideverkaufs an den Staat zu erfüllen und bis zum 15. Juli dem Land 8 Millionen Pud Getreide über den Plan hinaus zu liefern. Außerdem wurde beschlossen, zum 25. Juli den Jahresplan der Beschaffung von Grobfuttermittel zu erfüllen.

Die Landwirte unseres Rayons berichtete der Sekretär des Leninsker Rayonpartei-Komitees A. L. Bordanow, haben berechnet, daß der überplanmäßige Getreideverkauf es ihnen ermöglicht wird, mehr als zweimal so viel Getreide an die staatlichen Getreideannahmepunkte zu liefern als früher vorgesehen war. Das sichert den

Wirtschaften des Gebiets hohe Einkünfte. Gegenwärtig ist die Parteiorganisation mit der Mobilisierung aller Reservisten zur verlustlosen und fristgemäßen Durchführung der Ernteeinbringung beschäftigt.

„Die Landwirte unseres Rayons“, erklärte der Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Sary-Agatschen, M. Issakow, „sind die Initiatoren des Wettbewerbs für die Erzielung zweier Ernten auf den bewässerten Ländereien. Die erste Ernte ist in diesem Jahr gedeihen. Im Kar-Mark-Sowjetos tricht man 30 und mehr Zentner Gerste vom Hektar. Der Winter- und Sommerweizen wird auch auf den unbewässerten Flächen eine gute Ernte liefern. Um die Ernte rechtzeitlich einzubringen, ist überall die Arbeit der Mechanisatoren in zwei Schichten organisiert und sind die nötigen Reserven an Ersatzteilen für eine rasche Reparatur in Feldverhältnissen vorbereitet. Große Aufmerksamkeit schenkt man der materiellen Interessiertheit, um eine besser Leistung und Qualität der Arbeit während der Ernte zu erzielen.“

Begeistert von den Beschlüssen des XXIII. Parteitags und des Plenums des ZK der KPdSU, arbeiten die Landwirte des Rayons unter der Devise: Die Ernte bis zur letzten Ahr einbringen! Sie haben beschlossen, die Heimat mit der Erfüllung zweier Jahrespläne des Getreideverkaufs an den Staat zu erfreuen.

Im Gebiet wird die Beschaffung von Grobfuttermittel für das Vieh in breiter Front durchgeführt. Etwa 200 000 Tonnen hochwertiges Heu wurden schon zu den Schieberplätzen gebracht. In diesem Jahr ist sehr gutes Gras gewachsen. Es gibt reale Möglichkeiten, dem Vieh eine salte Überwinterung zu sichern. Die Landwirte des Rayons Sary-Agatschen sind die Initiatoren des republikanischen Wettbewerbs für die Schaffung eines anderthalb-jährigen Futtermittels. Sie halten ihr Wort: Drei Viertel des Jahres-

bedarfs an Heu sind schon gesichert.

Das Büro behandelte außerdem noch die Probleme der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion. Es wurde beschlossen, sofort nach der Ernteeinbringung die Herbstfrucht zu ziehen und die Aussaatflächen der Ahrkulturen zu erweitern. Da auf den trockenen unbewässerten Saaten bessere Ernten geerntet werden können, mehr Wintergetreide zu säen. „Dank der Mühe der Parteipartikularisten im Gebiet eine gute Ernte der Getreidekulturen erzielt worden“, erklärte der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees, W. A. Lizenow, in seiner Rede. „Die Landwirte und Mechanisatoren haben sich große Mühe gegeben, um alle Arbeiten für die Ernte dieses Jahres auf einem hohen arrotechnischen Niveau durchzuführen. Sie haben gute Erfolge erzielt und sind gewillt, dem Staat 15 Millionen Pud Getreide abzuliefern und zu verkaufen.“

Die Überholung der Kombines ist abgeschlossen. In den nächsten Tagen wird die notwendige Zahl an Kraftwagen aus den Industriebetrieben, Baulen, Organisationen und anderen Institutionen zur Ernte beordert werden. Über 400 Mechanisatoren werden aus den Industriezentren und von der Eisenbahn zur Getreideernte herangezogen. Außerdem sind in den Fachschulen für Mechanisierung 800 Traktoren und Kombiführer heranbildet. Die Aggregate zur Getreidemahl sind im großen und ganzen mit Mechanisatoren versorgt.

Die Arbeiter der Getreideannahmepunkte haben die Vorbereitung zu einer organisierten Annahme des Getreides der neuen Ernte abgeschlossen.

Eine große Arbeit wird zur Schaffung der nötigen Kultur- und Lebensverhältnisse für die Erntearbeiter geleistet. All diese und andere Maßnahmen schaffen die Mög-

lichkeit die Ernteeinbringung verlustlos und in kürzester Frist durchzuführen. Die Wirtschaften der Rayons Tschardara, Sary-Agatschen und Bugunkal haben schon mit der Getreidemahl die ersten tausende Pud Getreide wurden zu den Annahmepunkten gebracht.

Die Wirtschaften des Gebiets haben sich in diesem Jahr verpflichtet, bis Ende Juni den Plan der Ablieferung und des Verkaufs von Getreide an den Staat zu erfüllen. Wir müssen eine ununterbrochene Tag- und Nachtarbeit der Kombines, Kraftwagen und Getreideannahmepunkte organisieren, damit diese Verpflichtung unbedingt erfüllt wird.

Die Parteipartikularisten müssen sich noch große Mühe geben, um das Tempo der Futterbeschaffung für das Vieh zu beschleunigen. Es ist notwendig, daß alle Wirtschaften des Gebiets die Heubeschaffung organisiert durchführen und zum 25. Juli den Jahresplan der Beschaffung von Grobfuttermittel erfüllen.

Auf der Sitzung des Büros trat der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunajew, auf.

Bei den Bleiwerkern von Tschimkent

Viktor ging langsam durch die ihm bekannte Straße. Wie auch seine Kollegen Alexander Tarlykow und Kenes Koschmarshow, die neben ihm hergingen, war er im Bann der Eindrücke von den Reden, die in der gestrigen Versammlung gehalten wurden. Es handelte sich um die Verbesserung der Leitung der Industrie, Vervollkommen der Planung und Verstärkung des wirtschaftlichen Anreizes in der Produktion.

Die letzten Jahre waren für Viktor Idt eine Zeitspanne, in der er zum hochqualifizierten Arbeiter wurde. Er hat in dieser Zeit nicht nur einen Beruf und Bildung bekommen. Er lernte das Gefühl des Arbeiterstolzes, das Gefühl der Verantwortung für die Erfolge und Mißerfolge eines der größten Bleiwerkstätten der Welt — es mit einem Leninorden ausgezeichneten Werke von Tschimkent — kennen.

Der Apparatenwart ist im Bilde, was in seinem Betrieb vor sich geht. Die Arbeitsproduktivität stieg um 30 Prozent, die Bruttoerzeugung liegt um 40 Prozent höher. Der Bologschaff wurde siebenmal die Rote Wanderehrenfahne des Ministerials der Republik zugesprochen, sie begleite viermal den ersten Platz unter den Betrieben des Wirtschaftsrayons von Südkasachstan. Auch er und seine Kollegen haben an diesen Erfolgen Anteil.

Doch in den Arbeiterversammlun-

gen wurde mehr kritisiert als von Erfolgen gesprochen. Mängel im früheren Leitungssystem führten zur Verminderung der Metallleistungen, der Einsparung von Produktionsmitteln und setzten die Leistungsziffern herab.

Die Rationalisatoren des Werks, unter ihnen auch Viktor Idt, Rybalkin, Spanow u. a., machten 1955 viele Verbesserungsvorschläge, die circa 300 000 Rubel einsparten. Heute ist es jedoch jedem klar, daß die Erfolge noch viel größer gewesen wären, hätten früher nicht soviel Mängel in der Leitung der Industrie bestanden.

Der Leiter der Finanzabteilung des Werks Alexander Friede meinte zu dieser Frage:

„Wenn ein umsichtiger Mensch was in seiner Tasche hat, wirtschaffet er so, daß er nicht zu helfen braucht. Bisher war es aber so, daß die Werkleitung nicht in vollem Maße über die Mittel verfügen konnte, die man ihr anfänglich gab. Jetzt ist die Sache anders: Jetzt werden wir nicht mehr um Mittel betteln. Wir müssen uns jetzt selber Gedanken machen, woher sie zu nehmen sind. Da heißt es Unternehmensgeist aufbringen, ein wirklicher Wirt und Wirtschaftler zu sein.“

Die Beschlüsse des September-Plenums des ZK der KPdSU haben den Bleiwerkern wie auch allen Schaffenden der Industrie große

Perspektiven eröffnet. Das Parteikomitee und die Werkleitung schufen eine autorisatorische Kommission zur Vorbereitung des Werks für die Tätigkeit in den neuen Verhältnissen.

In dieser Richtung wird viel getan. Hoher Arbeitselan ist in allen Hallen zu sehen. In der Schwefelsäurehalle ist die von den jungen Spezialisten Robert Meisner geleitete und aus Komsomolzen und Jugendlichen bestehende Schicht tonangebend. Sie erfüllt ihre Norm zu 120—125 Prozent.

Viel Gutes hört man über die Bestarbeiter Danil Bojan, A. Prochorow, P. Jazenko, Alexander Schwab, Georg Hette, Jakob Weinberg, Olga Sysojewa u. a.

Für 1956 sind an die Bleiwerkern erhöhte Forderungen gestellt. Das Werk soll mehrere neue Metalllegierungen liefern, neue Maschinen meistern.

„Das werden wir schaffen“, sagte in der Aktivistenversammlung der alte Bleiwerkern und Kommunisten Sawuk Aschirov.

Im stimmten Viktor Idt und die gesamte Belegschaft bei.

S. BELFAND

Tschimkent

Belogorje verjüngt sich

Schnell ändert sein Aussehen Belogorje das neue Administrationszentrum des Maiski Rayons. Am linken Ufer des Irtysch entstehen neue Wohnviertel. Alle Häuser sind zum Jubiläum des Großen Oktober werden neue Bauten das Dorf schmücken: ein Gasthaus, ein Breitwandfilmtheater, ein Warenhaus, ein Cafe u. a.

Gebiet Pawlodar

Die Feinspinnerei in Kupawna ist eine der ältesten Textilfabriken des Landes.

Dieser fortschrittliche Betrieb im Moskauer Gebiet zeichnet sich durch die hohe Qualität seiner Erzeugnisse und ein unikales Assortiment aus. Die Erneuerung und Modernisierung der Hauptausrüstung ermöglichte dem Betrieb ab 1. Januar 1964 zur neuen Methode der Produktionsplanung und der effektiven Stimulierung der Arbeiter überzugehen.

Produktion nur ausgezeichneter Qualität ist die Hauptidee der Belegschaft der ordnungsgeschmückten Textilfabrik.

UNSER BILD: Die besten Fabrikarbeiterinnen (von links nach rechts): Die Spinnarin Natalia Jeramewa, der Abschnittsmeister der Spinnerei Viktor Alexandrowitsch Schanenkow, Lydia Okorotschkowa, Anastassia Krylowa und Nadescha Reutowa.

Foto: B. Trepetow und M. Redkin (TASS)

Die Webers aus Tschernigowka

Als Alexander Weber von der Versammlung des Rayonparteiaktivisten zurückgekommen war, führte er gleich eine Versammlung der Viehzüchter der Sowchosabteilung durch.

„Wir können uns nicht damit abfinden“, sagte er nicht den Viehzüchtern, „daß wir im Melkertrag die erste Stelle im Rayon abgeben haben. Die Viehüberwinterung haben wir erfolgreich abgeschlossen. Wir haben kein Recht, die Melkerträge zu verringern.“

Die Viehzüchter verstanden den Leiter der Sowchosabteilung. Mehr als zwanzig Jahre arbeitet Alexander Weber im Schöplykoler Sowchos. Er war Traktorist, Kombiaggregate-Führer, Brigadier und Mechaniker. Vor sechs Jahren betraute ihn die Parteiorganisation mit der Leitung einer Sowchosabteilung.

„Diese Sowchosabteilung ist eigentlich eine große Wirtschaft“, erzählte der Sekretär des Parteikomitees Salken Mailenow. „Sie zählt mehr als anderthalb Tausend Rinder und viele andere Tiere. Hier werden jährlich 10 500 Zentner Milch gemolken. Unsere Parteiorganisation handelte damals richtig, als sie den Kommunisten Alexander Weber an diesen verantwortlichen Arbeitsabschnitt schickte.“

Der Sekretär des Parteikomitees kommt auch auf die Arbeit der anderen Webers in dieser Wirtschaft zu sprechen.

Er nannte zwei Marias Weber. Maria Andrejewna ist Kalberwärterin. Sie hat in diesem Jahr schon 187 Kälber großgezogen. Die tägliche Gewichtszunahme eines Kalbes beträgt 540 Gramm. Wie Alexander wurde auch Maria Andrejewna mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Die zweite Maria, Maria Karlowna, ist „Verdiente“ Mechanisatorin der Kasachischen SSR. Sie arbeitet nun das sechste Jahr am Traktor, liebt Maschinen, hat niemals Stehzeiten wegen mangelnder Pflege des Traktors.

In der 1. Brigade trafen wir noch einen Sachsa Weber. Den Sohn des Abteilungsleiters. Mit seinen achtzehn Jahren ist er ein geachteter Mechanisator. Nach der 8. Klasse wurde er Traktorist. In der Ernteei wird er am Mähdröschler seinen Mann stehen.

„Ackerbauer oder Viehzüchter zu sein, ist gar nicht so leicht“, sagte mir der Vorsitzende des Arbeiterkomitees Juri Antonow. „Durch ethische und hingebende Arbeit haben die Webers ihrem Namen einen guten Ruf verschaffen.“

Bashtishan KARSCHALOW
Gebiet Kostanai

FREUNDSCHAFT

Nr. 114. 11. Juni 1966. 2

Kommentar des Tages

DIE INTELLIGENZ— EINE GROSSE KRAFT

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags, diese großartigen Vorschriften der Partei Lenins, finden heiße Unterstützung und einmütige Billigung aller Kommunisten des ganzen Sowjetvolkes.

Die Sowjetmenschen sind von den Ergebnissen unserer kommunistischen Arbeit und den zielebenen Aussichten des neuen Fünfjahresplans begeistert. Ein jeder sieht, daß die Parteitagdokumente von der tiefen Sorge der Partei durchdrungen sind, unser Land noch mächtiger und schöner, das Leben der Sowjetmenschen noch frohdeuoller und glücklicher einzurichten. Deswegen ist das Interesse der Bevölkerung für die Parteitagbeschlüsse ein so großes: alle sind bestrebt, ihren tiefen Sinn möglichst vollständig zu erfassen. Die Parteiorganisationen werden, natürlich, den Werktätigen diesbezüglich allseitige Hilfe erweisen. Sie werden durch die große Armee von Propagandisten und Agitatoren anstreben, damit jeder Sowjetmensch seinen richtigen Platz im Kampf für die Verwirklichung der Parteipläne findet und bewußt seine Kräfte für die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans einsetzt.

Ebenfalls ist die Rolle unserer Intelligenz in der Propaganda und Klärung der Materialien des XXIII. Parteitags, die Intelligenz, ein organischer Bestandteil des ruhmvollen Sowjetvolkes, was immer und bleibt aufs engste mit Leib und Seele mit der kommunistischen Partei verbunden, sie ist stets ihr treuer Gehilfe. Die Intelligenz nimmt die Beschlüsse des Parteitags tief zu Herzen und wird den Parteiorganisationen allseitige Hilfe erweisen, die Bedeutung der Parteitagmaterialien zum Bewußtsein in jeden Sowjetmenschen zu bringen, das ganze Volk für seine praktische Ausführung zu mobilisieren.

Anerkennungswürdig ist diesbezüglich die Initiative der Intelligenz des Sowchos für Rassenviehzucht in Balkaschino, Gebiet Zelinograd. Unter der Leitung der Grundparteiorganisationen leistet sie eine große und ständige ideologisch-politische Massenarbeit. Die Intelligenz dieser Wirtschaft wandte sich in einem Brief an alle Arbeiter der Kulturfront des Gebiets Zelinograd mit der Aufforderung, den Parteiorganisationen bei der Erziehung der Werktätigen tatkräftig mitzuhelfen.

Das Zelinograd-Gebietspartei-Komitee billigte die Initiative der Intelligenz von Balkaschino und beauftragte alle Parteiorganisationen des Gebiets, den Brief mit allen Intellektuellen der Betriebe, Anstalten, Wirtschaften und Institutionen zu besprechen und zusammen mit ihnen Maßnahmen ergreifen, die auf eine umfassende Erläuterung der Materialien des Parteitags, auf ein breitangelegte politische Massenarbeit in der Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution und zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gerichtet ist.

Um die Rolle der Intelligenz bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen zu verstärken, gute Erfahrungen, die in dieser Arbeit gesammelt wurden, zu verallgemeinern, soll am 21—22 Juni in Zelinograd der erste Gebietskongress der Intelligenz durchgeführt werden, zu dem gegenwärtig allerorts rege Vorbereitung geht. Immer aktiver schalten sich die Arbeiter der Kulturfront des Gebiets für einen neuen Aufschwung der politischen Massenarbeit in Stadt und Dorf ein.

Auch aus anderen Gebieten laufen diesbezüglich erfreuliche Mitteilungen ein. Die große Masse der Intelligenz hat ganz richtig verstanden, daß es ihre ureigene Sache ist, bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen tatkräftig mit zu helfen.

Die Initiative der Intelligenz von Balkaschino und des Gebietspartei-Komitees von Zelinograd verdienen, daß sie von allen Parteiorganisationen und der Intelligenz unserer Republik aufgegriffen und ausgebaut wird. Möge die schöpferische Aktivität der Intelligenz Kasachstans bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen in immer größeren Ausmaßen anwachsen!

JUNGE MECHANISATOREN HERANGEBILDET

Weil es in manchen Wirtschaften des Rayons Sisecherbaki an Mechanisatoren mangelte, kamen wir zum Entschluß, in unserer Mittelschule Traktoristen für die Landwirtschaft heranzubilden. Zu diesem Zweck richteten wir in einem großen und hellen Klassenzimmer ein Kabinett für landwirtschaftliche Maschinen ein. Dort fanden neue Tische und Bänke ihren Platz. Längst der einen Wand machten wir mit den Schülern Stellagen und strichen sie an. An der anderen Wand errichteten wir einen Stand für chemische Dünge-mittel. Verschiedenes Anschauungsmaterial über Traktoren, Kombines und die Technik des Arbeitsschlusses wurden so hingehängt, daß sie zu beliebiger Zeit zur Hand waren.

Als das Kabinett so weit fertig war, wandten wir uns an den Direktor des Sowchos „Sasnowski“, Sergej Noschenko mit der Bitte, uns einen Traktor zu geben. Unsere Bitte wurde erfüllt und bald hat-

ten die Schüler der 10. und 11. Klasse die Maschine auseinandergenommen, die Teile reingewaschen und auf die Stellagen gelegt. Dann kamen noch viele Teile von Sämaschinen hinzu.

Die Schüler lernten im Verlaufe des Schuljahres mit großem Interesse, da sie nicht nur theoretisches Wissen bekamen, sondern sich auch praktisch betätigen konnten.

Das Resultat war erfreulich. Die Prüfungen, deren Vertreter der Verwaltung Landwirtschaft und der Schule für Mechanisierung bewohnten, legten erfolgreich 60 Jungen und Mädels ab. Sie bekamen das Recht, mit Traktoren zu arbeiten. Außerdem bestanden 9 Jungen die Prüfungen als Kombiführer.

Wir hoffen, daß sich unsere Zöglinge in der Arbeit als tüchtige Mechanisatoren bewähren werden.

J. BRAUN,
Lehrer für Maschinenkunde
Gebiet Pawlodar



ETAPPEN EINES GROSSEN WEGES

1. SO WAR ES

Wer diesen Dörfern ihre Namen gegeben hat, ist heute schon schwer festzustellen. Ein halbes Jahrhundert klingen sie recht angenehm. Die mögen wohl von einem Menschen stammen, der was für Kunst und Künstler übrig hatte, für den die Schönheiten der Natur Rußlands keine abstrakten Begriffe waren. Das eine deutsche Dorf heißt nämlich Schischkinka, das andere Surikowka.

Breite, schöne Straßen. Leninstraße, Gagarinstraße, Titowstraße... Neue Häuser unter hellgrauen Schiefer mit einem Wald von Fernsehantennen, schön gebaut und auf lange Zeiten, weißgestrichene Staketenzäune und viel junge Bäume vor den Häusern. Im Zentrum ein Klub und in seiner Grünanlage ein Leninstand. Bei der Einfahrt ins Dorf eine Ehrenparade, auf deren Bogen die Aufschrift: „Friedrich-Engels-Kolchos“ prangt. Das ist das Zentralgebiet des berühmten Kolchos im Gebiet Kostanai. Schön und stattlich steht auch Surikowka ja und bleibt in nichts hinter Schischkinka zurück.

Zwischen Schischkinka und Surikowka ziehen sich Waldstreifen. Sie sind aber nicht eine Schöpfung der Natur, sondern das Werk des heutigen Rentners Johann Fichter. Dreißig Jahre mühte er sich ab, um die Natur zu verschönern und den Menschen Freude zu bringen. Wenn man sich die dreißigjährigen Bäume anschaut, wenn ihre majestätischen Wipfel rauschen, so erinnern sie tatsächlich an die Bilder des großen Malers der russischen Waldlandschaft, Iwan Iwanowitsch Schischkin.

So ist es jetzt, und die Menschen haben sich daran gewöhnt und bemerken oft nicht alles Gute und Schöne um sich herum. Da wäre es wohl gut, daran zu erinnern, was hier vor fast einem halben Jahrhundert war. Als sich hier die ersten deutschen Ansiedler niederließen, gab es ringsum nur ein wogendes Sienpferden Südwasserseren mit raschendem Schiff. Schwärme von Wildenten und Gänsen und Millionen und Abermillionen Mücken...

Sie hatten früher in verschiedenen Dörfern Kasachstans und Sibiriens gewohnt und fanden sich hier zusammen, um alles von neuem

zu beginnen und endlich mal in Genüge Brot für ihre Familien zu haben. Sie bauten sich aus Rasenstücken Häuschen und begannen den Kampf für ein besseres Dasein. Und es ist für wahr etwas symbolisches daran, daß die ersten sieben Ansiedler gerade 1917 hier Fuß faßen, in dem Jahr, als die sozialistische Oktoberrevolution das jahrhundertlang unterjochte Rußland zu einem neuen Leben erweckte.

Das Leben der ersten Ansiedler war nicht leicht. Die Folgen des Bürgerkrieges machten sich auch hier geltend, aber von Jahr zu Jahr kamen immer neue Häuschen hinzu, und 1925 schickte Schischkinka schon 32 Höfe. Jeder Bauer hatte sein Grundstück und baute nach Möglichkeiten Getreide und Kartoffeln an, jedoch trotz aller Anstrengungen reichte die Ernte nicht auf ganze Jahre aus. Deshalb wurde Nebenberuf gesucht. Den gaben die Wiesen mit ihrem üppigen Gras. Groß und klein war an der Heumahd beteiligt. Das Heu wurde dann im Winter auf Schlitten, nach dem 60 Kilometer entfernten Kostanai gefahren und verkauft oder gegen Getreide umgetauscht. Auch die Jagd auf Wild trug dazu bei, das Leben etwas zu erleichtern.

Heute, da es wie in Schischkinka, so auch in Surikowka Ahtschklassenschulen gibt, ist es schwer zu glauben, daß hier damals überhaupt keine Schule war. 10—12 Knaben und Mädchen, die von den Eltern in die Schule geschickt wurden, erhielten den Unterricht in einer Lehmhütte. Erst 1927 wurde die erste Anfangsschule gebaut.

Aber das Neue, das die Oktoberrevolution mit sich gebracht hatte, brach sich auch in Schischkinka und Surikowka immer mehr Bahn. Ein neues Leben begann als sich 1929 die Bauern von Schischkinka entschlossen, einen Kolchos zu gründen und auch in Surikowka eine kollektive Wirtschaft aufzubauen.

Im Jahre 1934 kamen die ersten Traktoren ins Dorf. Das war eine große Wandlung nicht nur in der Bodenbearbeitung, sondern auch im Bewußtsein der Menschen. Traktoren waren damals Heinrich Betz, Alexander Brunner und Heinrich Witmann. Die ersten zwei haben auch jetzt noch hier. Von Heinrich Betz wird auch noch im weiteren die Rede sein, aber schon hier sei gesagt, daß er noch immer rüstig ist und sein Bild auf der Ehrenhalle steht.

Jetzt hat der Kolchos über dreißig Lastwagen, die in einer großen Garage untergebracht sind. Damals war von ihnen keine Spur. Erst 1937 kaufte der Kolchos von Schischkinka ein Auto.

Mit jedem Jahr wurde das Leben leichter. Besonders hoch war der Ernteertrag 1938. Es gab so viel

Getreide, daß viele nicht wußten, wolin damit.

1940 säte der Kolchos von Schischkinka bereits 1300 Hektar Getreide, hatte in seinen primitiven Ställen 145 Rinder, 81 Pferde, viele Schafe und Schweine, und wenn es im Ergebnis der Mißernte auf die Arbeitseinheit nicht allzuviel Geld und Getreide gab, so genügte es doch, um zu leben.

Der räuberische Überfall der Hitlerhorden auf unser Land bot der weiteren Entwicklung des Dorfes zeitweise halt. Während des Großen Vaterländischen Krieges legte sich die ganze Last der Kolchosarbeiten auf die Schultern der Frauen und Mädchen, da sich die Männer im Dienst befanden. Hier etliche Namen derer, die durch ihre aufopfernde Arbeit im Hinterland halfen, den Sieg an der Front zu schmieden: Ida Philipp, Mathilda Bollenbach, Katharina Becker, Maria Dyck, Lydia Massold, Maria Krassmann, Amalie Dermer, Frieda Lukart, Maria Stumpf, Katharina Neukum, Polina Ferka. Sie hatten täglich mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Selten saß, schlecht gekleidet, oft von Krankheiten heimgesucht, bestellten sie die Felder, brachten im Herbst die Ernte ein, pflügten im Winter das Vieh und lieferten für Milch und Fleisch. Viele der Genannten arbeiten auch heute noch im Kolchos.

Es ist erstaunlich, daß die Viehzucht in den Kriegsjahren sogar einen gewissen Aufschwung aufzuweisen hatte.

Der Friedrich-Engels-Kolchos wird im Verlaufe von neunzehn Jahren von Jakob Zwinger geleitet. In dieser Zeitspanne erhielten sowohl der Feldbau, als auch die Viehzucht einen gewaltigen Aufschwung. Jakob Zwinger wurde 1957 mit dem Leninorden ausgezeichnet, in diesem Jahre wurde ihm der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

„Ich kann mich noch gut erinnern“, erzählt er, „welche Wirtschaft ich 1947 übernahm. Im Dorf Schischkinka, dem jetzigen Zentralgehört, waren 42 Häuser geblieben, davon nur drei ohne Lehmoch. Alle waren sie vernachlässigt. Es gab nicht einmal eine Mühle, ein jeder mahlte sich sein Getreide auf einer Handmühle. Auch war kein Arzt oder Arztgehilfe da. In der Anfangsschule, die aus zwei Klassenzimmern bestand und sich mit dem Kolchoskontor unter einem Dach befand, lernten nur etwa 30 Schüler.“

Einen traurigen Anblick bot die Kolchoswirtschaft. Es bedurfte Zeit, um wieder alles ins Geleise zu bringen. Die Aussaatfläche betrug 1947 780 Hektar. Zur Bodenbearbeitung gab es von der Maschinen-

J. FRIESEN,
Unser Sonderkorrespondent

ER HAT SICH DER MATHEMATIK VERSCHRIEBEN

Der Sommer steht auf der Tagesordnung

Nur noch wenige Tage trennen uns von den Ferien. Unsere Schüler sollen sich da gut erholen. Die Partei und Regierung sorgen dafür, daß unsere Kinder gesund, froh und glücklich aufwachsen.

Im vorigen Jahr haben bei uns in der Republik über 200 000 Kinder den Sommer in Pionierlagern verbracht. Außerdem gab es in vielen Schulen und Wohnvierteln Sommerlager, Touristen-Horle für Schüler; in allem waren durch Erholungsmaßnahmen über eine Million Pioniere und Schüler erfaßt.

Große Sorge um die Erholung der Kinder im Sommer bekundete man voriges Jahr in den Gebieten Ostkasachstans, Karaganda, Aktjubsinsk u. a. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es keine Unterlassungen gab. Deshalb muß jetzt, vor Beginn der Sommerferien alles genau und bis ins Kleinste durchdacht und geprüft werden.

Wichtig ist vor allem, das Problem der Auswahl von Pionierleitern, Erziehern und Lagerleitern für die Ferienzeit, denn die Erholungsmaßnahmen im Sommer sind kein bloßer Zeitvertrieb. Diese Maßnahmen müssen gut organisiert, pädagogisch fundiert sein, eine bestimmte Zielstellung haben und den Aufgaben der kommunistischen Erziehung entsprechen.

Es ist erstes Gebot für jeden Pionierleiter, daß er mit den Kindern schöpferisch arbeitet, sie für interessante und erzieherisch-nützliche Unternehmungen begeistert. Es ist durchaus empfehlenswert, daß man im Sommer mit den Pionieren und

Schülern seine eigene Heimat näher kennenlernt, heimatkundliches Material für das Schulumuseum sammelt, Ausflüge an historische Stätten organisiert, ja die gesamte Erholungszeit unter dem Blickpunkt der Vorbereitung zu den für alle Sowjetmenschen großen historischen Tagen — dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht und dem 100. Geburtstag von W. I. Lenin durchführt. Aber auch lustige Spiele, romantische Ausflüge und fröhliche Lieder soll man nicht vergessen, denn für alles gibt es genug Zeit.

Mit gutem Beispiel in der Vorbereitung zur Durchführung der Erholungsmaßnahmen im Sommer geht das Gebiet Karaganda voran. Frühzeitig hat das Gebietskomitee des LKJY zusammen mit dem Gewerkschaftsrat ein Seminar Lagerleiter durchgeführt. Alle Stadt- und Rayonkomsomolitees organisieren für die Pionierleiter und Erzieher Seminare zu Fragen der Theorie und Praxis der Pionier- und Sommergesundheitsarbeit. Im Gebiet wurden 33 000 Kinder diesen Sommer in Pionierlagern verbringen, bei den Hausverwallungen werden 150 Kinderspielplätze organisiert und 1 500 Schüler werden sich an Exkursionen durch die Sowjetunion beteiligen. Die Genossen in Karaganda haben sich gut zu

den Sommerferien vorbereitet, alles genau durchdacht und berechnet, damit die Kinder den Sommer froh und nützlich verbringen.

Auch im Gebiet Zelinograd hat man sich sachkundig und fehrkräftig mit der Vorbereitung zur Durchführung der Erholungs- und Gesundheitsmaßnahmen für die Kinder in den Sommerferien befaßt.

In Pionierlagern und Anstalten für Kinder des Vorschulalters werden an die 36 000 Kinder den Sommer angenehm verbringen. Bei Internaten und anderen Schulen werden Spielplätze für 4 000 Kinder, die in der Ferienzeit in der Stadt bleiben, eingerichtet; in Kindersanatorien werden an die 350 Schüler ihre Gesundheit wiederherstellen; an mehrlägigen Ausflügen und

Exkursionen werden an die 40 000 Schüler teilgenommen.

Tonangebend in der Feriengestaltung ist im Gebiet Zelinograd der Rayon Kurgaldshino, wo schon am 5. Juni die Pionierferien im Sommerlager geblüht wurde.

Alle Pioniere und Schüler sollen und können die Sommerferien ersprießlich verbringen, wenn man alleorts verständnisvoll an die Lösung dieses Problems herangeht. Pionierleiter und Komsomolzen, Lehrer und Erzieher — wollen wir jeder auf seinem Posten dazu beitragen, damit unsere Kinder schöne, inhaltsreiche Ferien erleben und erholt und gekräftigt, ausgerüstet mit neuen Eindrücken und Anregungen das neue Schuljahr beginnen können!

Sergej Baunowitsch Kim ist Mathematiklehrer der Mittelschule „40 Jahre Kasachische SSR“ im Dorf Michailowka, Gebiet Dshambul. Vor kurzem kehrte er aus Tschimkent zurück, wo die zonale Olympiade in Physik, Mathematik und Chemie stattgefunden hatte. Diese Olympiade wurde von der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zu dem Zweck veranstaltet, die begabtesten Absolventen für die physikalisch-mathematische Fachrichtung der Hochschule zu wählen.

Schule „40 Jahre Kasachische SSR“ und Olga Rubzowa, Schülerin der Schule Nr. 20 in Dshambul. Ähnliche schriftliche Arbeiten und Aussprachen wurden auch in Physik und Chemie durchgeführt. Und hier das Endergebnis: von allen Schülern bekam nur ein Schüler die Empfehlung der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften für den Eintritt in eine Hochschule mit physikalisch-mathematischem Profil. Dieser Glücksspieler ist Arnold Biberdorf, ein Schüler von Sergej Baunowitsch.

Ich sprach mit Sergej Baunowitsch am zweiten Tag nach seiner Rückkehr aus Tschimkent, als seine Eindrücke von den eben überstandenen Aufregungen und die Freude über den Sieg noch ganz frisch waren: hatten doch 4 Preise von 6 die Schüler aus Michailowka gewonnen. Welch ein Glück und welche eine kolossale Genugung war das für den Lehrer, als er von seinen jungen Mathematikern erzählte. Mit besonderer Wärme sprach der Lehrer von denjenigen, bei denen es ihm gelungen war, die ersten Funken der Liebe zur Mathematik zu entzünden.

„Ich habe wirklich einen glücklichen Augenblick erlebt. Einen solchen, den ich vielleicht bis dahin nur einmal gehabt hatte, nämlich, als meine Tochter die Aufnahmeprüfungen in die Moskauer Staatsuniversität erfolgreich bestanden hatte“, sagte er.

28 Jahre seines Lebens widmete Sergej Baunowitsch der pädagogischen Tätigkeit.

Seit 1957 ist er Verdienfter Lehrer; als man ihm diesen Titel verlieh, war er erst 41 Jahre alt. Er ist auch Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ und Parteimitglied seit 1956. An der gesellschaftlichen Arbeit nimmt er aktiven Anteil. Er ist ein fürsorglicher Gatte und ein gütiger und kluger Vater. Er hat gute, wißbegierige Kinder erzogen. Seine älteste Tochter, die die Schule mit einer Goldmedaille beendet hat, absolviert jetzt mit 21 Jahren die astronomische Fakultät der Moskauer Universität. Sein erster Sohn ist Student des 2. Studienjahrs an der mechanisch-mathematischen Fakultät der Leningrader Universität. Sein zweiter macht jetzt sein Abitur in der Schule.

Und die Kleinste in der Familie, Galja, wurde in diesem Jahr aus dem zweiten Halbjahr der sechsten Klasse in die siebente versetzt, nachdem sie die Prüfungen für die sechste Klasse und für das halbe Programm der siebenten abgeschlossen hatte. Auch in der siebenten Klasse ist sie Bestschülerin.

„Doch spricht Sergej Baunowitsch über sich selbst und seine Familie nur ungern. Er ist um die Schicksale seiner Zöglinge besorgt.“

A. Tschumasowa, Gebiet Dshambul.

Menschen eines bescheidenen Berufs

Irene Fleiter kam noch als Halbwitwe in den Buchladen Nr. 15, wo sie als Lehrling angestellt wurde. Sie gewann die Arbeit mit den Büchern lieb, war stets gewissenhaft und wurde darum bald Verkäuferin. Vier Jahre sind nun schon vergangen. Irene ist mit ihrer Arbeit zufrieden. Dabei aber lernt sie noch in der Abendschule und absolviert heuer die 10. Klasse.

Auch die Kunden haben Irene lieb, weil sie immer freundlich und zuvorkommend ist. Dem Kollektiv des Buchladens wurde der Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen. Irene Fleiter trägt persönlich den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

In der Buchhandlung arbeitet auch Lydia Benhardt, die als Buchträger ihren Arbeitslauf in diesem Kollektiv begann. Durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit hat sie aller Vertrauen gewonnen und wurde als Buchhalter angestellt. Ihre Arbeitskollegen lieben sie nicht nur ihrer vorzüglichen Arbeit wegen, sondern auch wegen ihres offenen und freundlichen Charakters.

M. STREKALOW, Gebiet Dshambul.

Für die Ehre des Technikums

Festlich war der helle Hörsaal des Zelinograder Finanzökonomischen Technikums am Sonnabend geschmückt. Festlich waren Studenten, Lehrer des Technikums und die Gäste gekleidet. Festliche Stimmung herrschte an diesem Abend im Saal.

Der Direktor des Technikums Michail Wladimirowitsch Chorschewski eröffnet den Abend. In seiner kurzen Ansprache würdigte er die Leistungen der Studenten und sprach über die Aufgaben dieser neuen Lehranstalt. Wir planen alljährlich, Ende Mai, einen Abend „Für die Ehre des Technikums“ durchzuführen, unsere Studenten an guten Traditionen im Geiste des Humanismus und des proletarischen Internationalismus zu erziehen.

Nach den Ansprachen des Leiters des Lehrteils, der Vertreter der Stadtabteilung Finanzen und anderer Lehranstalten, begrüßten Studenten die Versammelten und versicherten, daß sie alle die Ehre des Technikums im Lernen, im ge-

sellschaftlichen Leben, in der Arbeit hoch halten werden.

Die besten Studenten Walja Usatschowa, Irma Diete, Nadja Bodarnewa u. a. bekamen Geschenke eingehändigt. Auch einige Aktivist der gesellschaftlichen Arbeit wurden prämiert. Sehr interessant und mannigfaltig war das künstlerische Programm des Abends.

Es verdient erwähnt zu werden, daß die Beststudentin Irma Diete als Mutter eines 2-jährigen Kindes und Frau eines angesehenen Arbeiters des Werks „Kasachselmasch“ mit einer 5-jährigen Berufstätigkeit als Näherin nicht nur im Technikum, sondern auch zu Hause so wie im gesellschaftlichen Leben ihren Pflichten gewissenhaft nachkommt. Auch Nadja Bodarnewa ist schon bei Jahren und Hausmutter. Solche prächtige Menschen machen dem Technikum wirklich Ehre und spornen andere an, ihrem Beispiel zu folgen.

A. MALER, Uralsk.

«TAG DER OFFENEN TÜREN»

Das Schuljahr ist zu Ende. In den Mittel- und Fachschulen finden die Abschlussklausuren statt. Die Absolventen stehen vor dem Beginn eines neuen Lebens. Die meisten Absolventen der Fachschulen arbeiten schon in der Industrie und Landwirtschaft; damit verbinden sie die Theorie mit der Praxis.

Nun aber taucht die Frage auf: Wo weiter lernen? Um den Absolventen entgegen zu kommen, veranstalten die Hochschulen den „Tag der offenen Türen“. Das pädagogische Institut bei uns veranstaltete diesen Tag am 29. Mai. Hier versammelten sich Schüler der Abgangsklassen aus allen Mittelschulen unserer Stadt.

Über den Lehrerberuf sprachen der Kandidat der pädagogischen Wissenschaften Nasarow, der Rektor der Fernabteilung Poljanina und andere. Die Gäste machen sich mit den Laboratorien u. a. Einrichtungen des Instituts bekannt. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Jungen und Mädchen den Kabinetten für Physik und Fremdsprachen, die mit den modernsten Geräten ausgerüstet sind.

Der „Tag der offenen Tür“ endete mit einer Theateraufführung.

K. BRAUN

Emilia Becker ist eine aktive Komsomolzin und kommt ihren Pflichten gut nach. Schon einige Jahre singt sie im deutschen Chor, der bei dem Kulturpalast „Bolschewitschka“ in Semipalatinok besteht.

Bald wird sie die Examen für den ersten Kursus der pädagogischen Hochschule ablegen, wo sie an der Fremdsprachenfakultät im Fernstudium lernt. Gegenwärtig bereitet sich Emilia fleißig auf die Examen vor. Im Spirituskombinat, wo Emilia arbeitet, kennt man sie als erfahrene Kontrollleurin.

UNSER BILD: Die Komsomolzin Emilia Becker.

Foto: D. Neuwirt



viele Schwierigkeiten wie es ja immer ist, wenn etwas Neues begonnen wird. Sie ließen aber nie den Kopf hängen. Beharrlich und zielstrebig verfolgten sie ihr Ziel und konnten daher während der Abgangsprüfung mit guten theoretischen wie auch praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten aufwarten. Eine beträchtliche Gruppe junger Burschen und Mädchen erhielten ihre Zeugnisse und können nun als Tanzmeister und Massenspielleiter arbeiten.

Das ist erst der Anfang. Beim republikanischen Haus für Latenkunst wird nun eine ständige Sektion bestehen, wo die Absolventen ihr Wissen erweitern, Erfahrungen austauschen, ihre Fachausbildung vervollkommen können. Im Herbst dieses Jahres soll ein Ensemble des modernen Balletzes gegründet werden. Mit einem Wort, in Alma-Ata wird ein neuer Trupp von Kämpfern der Kulturfront herangebildet.

R. BURAU

Volkskontrolle greift ein

Eine große Bedeutung schenkte der XXIII. Parteitag der Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen. Eine Rolle kommt dabei den Dienstleistungskombinaten und in erster Reihe den Modeteilern und Nähereien zu.

Dieser Tage führten die Vertreter der Volkskontrolle einen Streitzug zur Prüfung der Arbeit der Modeteilern und Nähereien in Karaganda durch.

Wir sind im Modeteil Nr. 13, wo Damen- und Herrenkleidung genäht wird. Hier arbeiten in zwei Brigaden 29 Mann.

Die Qualität ihrer Erzeugnisse kann man beurteilen, wenn man einen Blick ins Kundenbuch wirft, in welchem dem Kollektiv viel Lob ausgesprochen wird.

Besondere Dankbarkeit der Kunden haben die Zuschneider J. Martin und Frieda Marheim verdient. Frieda arbeitet erst ein Jahr, ist aber schon eine Meisterin in ihrem Fach geworden und bei den Kunden sehr beliebt.

Die beständigen Kunden sagen: „In unserem Atelier herrscht eine Atmosphäre des Wohlwollens. Wir drücken dem ganzen Kollektiv des Ateliers unseren aufrichtigen Dank für ihre gewissenhafte Arbeit aus.“

Bei der Kontrolle erfuhr man auch, daß hier eine ehrenamtliche Gütenkommission gebildet wurde, die die Qualität der Erzeugnisse prüft. Die Kommission wird von Lilit Schuhmann und Toni Tschubukowa geleitet.

Das erhöht die Qualität der Arbeit und verkürzt die Herstellungsfrist.

Die Kontrolle deckte auch etliche Ursachen auf, die die Erhöhung der Arbeitsproduktivität hemmen. Im Atelier ist keine Maschine MP-1 zum Ausnähen der Knöpflecher vorhanden. Zu diesem Zweck werden die Erzeugnisse in eine andere Werkstatt geschickt, was sehr unangenehm ist. Ähnlich ist die Lage auch in den Nähereien Nr. 10 und Nr. 16. Es wurde der Vorschlag gemacht, die kleinen Nähereien zu vereinigen, wodurch der Nutzeffekt der maschinellen Ausrüstung größer sein wird.

Wenig Aufmerksamkeit wird in einigen Nähereien der Schulung und Fortbildung der Zuschneider geschenkt. Sie halten nicht mit der Mode Schritt, da sie wenig Möglichkeiten haben, sich mit Neuheiten bekannt zu machen.

Auch die Versorgung der Nähereien mit Meterware läßt Besseres zu wünschen übrig. In dem Modeteil Nr. 10 ist kein Drap für Damenmäntel vorhanden, die Stoffleinenartikel 40—50 sind nicht von bester Qualität. Darum können viele Kundinnen keine Bestellungen machen und die Planerfüllung leidet darunter.

In der Näheriei Nr. 10 (Damenkleidung) werden gute Erzeugnisse

produziert. Die Halle ist groß und hell, die Arbeitsplätze bequem eingerichtet und mit guten Meistern besetzt. In der Näheriei haben zwei Brigaden einen Wettbewerb abgeschlossen. Die von Tamaleinen geleitete Brigade hat das Jahr 1965 mit 129,4 Prozent Planerfüllung abgeschlossen. Nicht weit zurück blieb die Brigade des Genossen Fritz, die den Plan 1965 zu 127,8 Prozent erfüllte. Die Näheriei hat den Plan 1965 zu 118,5 Prozent und ihr Soll von 4 Monaten zu 115,9 Prozent erfüllt.

Ein anderes Bild haben wir in der Näheriei Nr. 16, wo unter anderem auch Mäntel, Damen- und Herrenanzüge genäht werden. Hier arbeiten 42 Mann, es fehlt aber an sachkundigen Fachleuten. Zur Ausbildung der Arbeiter wird wenig unternommen. In der Näheriei ist keine Spur von Produktionstechnologie vorhanden. Die maschinelle Ausrüstung ist veraltet. Es fehlt an Spezialisten, die die Maschinen sachkundig betreuen könnten.

Die Qualität der Erzeugnisse ist niedrig. Es gibt sogar Fälle, daß Kunden ihre Bestellungen rückgängig machen. So lehnte Genosse Bogomolow die Annahme des für ihn angefertigten Herrenanzuges ab, da er grob und klump genäht war.

Die Vertreter der Volkskontrolle kamen bei der Prüfung der Modeteilerei und Nähereien zu der Schlußfolgerung, daß diese Betriebe unbefriedigend mit erforderlichen Stoffen versorgt werden und daß diese Mängel im weiteren zu beheben werden müssen. In mehreren Nähereien müssen die maschinellen Einrichtungen modernisiert werden, dann wird sowohl die Qualität wie auch die Arbeitsproduktivität den gewünschten Aufschwung erleben.

N. BRAUN

Karaganda



Einfluß der Sonnenstrahlung auf Gletscher

Alma-Ata. (TASS). Glaziologen der Akademie der Wissenschaften Kasachstans haben die dominierende Rolle der Sonnenstrahlung beim Eisschmelzen im nördlichen Tien-Schan festgestellt: Ihr Anteil an der Wärmebilanz dieses Prozesses beträgt 70 bis 80 Prozent — um vieles mehr, als im Gebirge Europas.

Diese Feststellung ermöglicht den Wasserverbrauch in Flüssen, die in Gletschern ihren Ursprung nehmen und deren Wasser für Bewässerung verwendet werden, genauer voraussagen zu erklären. Kandidat der Geographie Konstan-

tin Makarewitsch dem TASS-Korrespondenten. Diese Voraussagen seien wichtig für die Perspektivplanung der Entwicklung der Bewässerung im Süden Kasachstans und in Mittelasien.

Es bieten sich auch Möglichkeiten, das Eisschmelzen im Gebirge künstlich zu regeln. Durch Verstreuerung von Kohlenstaub und anderen dunklen Stoffen über Gletscher wird man wohl die Intensität des Eisschmelzens im Sommer, da die Felder Wasser brauchen, erhöhen können.

HINTER VERHÄNGTEN FENSTERN

Es dunkelte. Aus den Häusern der 2. Abteilung des Ostrowski-Sowchos drang helles Licht auf die Straßen, nur im Hause Alexander Ikkerts blieb es dunkel. Vorsichtig, sich nach allen Seiten umschend, schlüpfte wie ein Schatten eine Gestalt ins Haus. Dann noch eine und noch eine.

Der Prediger Eduard Sommerfeld warf einen Blick auf die Versammelten und war zufrieden: Gustav Rolow, G. Niedenz, Robert Haupt, Ostap Nowikow, Pjotr Pintschuk und noch einige Männer und Frauen.

Sommerfeld stimmte ein Lied an und alle sangen mit. Dann griff er zur Bibel.

Es folgten Gebete; eine dankte dem „Allerhöchsten“, andere flehten um Vergebung ihrer Sünden. Ja, Sünder gab es hier genug. Ostap Nowikow hat schon vor Jahren Frau und Kinder im Stich gelassen und sich die ganze Zeit mehr um Schnaps als um seine verlassene Familie gesorgt. Ein bekannter Säufler war auch Pintschuk, und nun wollen sie die Heiligen spielen.

„Bete nur und Gott wird euch erhören, denn seine Gnade ist unendlich“, belehrt Sommerfeld die Anwesenden. „Laßt euch vom Bösen nicht verführen. Meidet das Kino, den Klub, denn das sind Anstalten für Gottlose. Alles Irdische ist vergänglich und nur in jener Welt wird uns das ewige Leben gesichert sein.“

Solche Versammlungen finden allwöchentlich 3-4 mal statt, bald bei diesem, bald bei jenem Betrüder.

Kein Wunder, wenn die Kinder der Eltern, in deren Häuser solche Versammlungen abgehalten werden, schlecht lernen. „In meiner Klasse lernen Erna Haupt, Ida Niedenz und Maria Kebernik“, sagte die Klassenleiterin E. Jelisjewa. „Sie sind nervös und verschlossen. Auf den Stunden sind sie zerstreut oder nachdenklich und überhören oft, daß man sie aufruft. Deswegen sind in ihren Tagebüchern nicht wenig Zweier.“

Dasselbe sagte von ihren Zöglingen Arnold Haupt und Hubert Ikkert die Lehrerin V. Kostjuschchenko. „Diese Schüler schauen sich keinen Film an, sogar wenn dies im Schulprogramm vorgesehen ist.“

Der dreißigjährige Niedenz schrieb einen Brief an eine Betchwester, als wir das Zimmer betreten.

„Kennen sie diese Frau?“ fragten wir ihn.

„Nein. Aber wir sind verpflichtet, Verbindung mit Gleichgläubigen anzuknüpfen und zu unterhalten.“

Wir unterhielten uns lange. „Alles was uns umgibt und was wir haben, kommt von Gott“, behauptet Niedenz. „Wir tun niemandem ein Leid an, Gehen pünktlich zur Arbeit“, sagen Ikkert und Nowikow.

„Und das ist alles? Und daß Sie selbst in Dunkelheit lehen und auch noch andere hereinziehen wollen, daß Sie ihren und fremden Kindern das Leben trüben, daß rechnen Sie nicht?“

„Schweigen.“ Die Sektierer wirken dort, wo die Atheisten schlafen. „Im vergangenen Jahr wurden 6 oder 8 Vorträge zu antireligiösen Themen gehalten“, sagte uns der Schuldirektor F. Tschew. „Ich sprach zweimal zum Thema: „Baptismus und sein Wesen.“

„Wo haben sie den Vortrag gemacht?“

„Zugereiste Lektoren sprachen im Klub, ich im Rundfunk.“

Den Vorträgen im Klub wohnte nicht ein Gläubiger bei, da sie den Klub überhaupt nicht besuchen. Radioempfänger haben Sektierer auch nicht. Es fragt sich also: wem haben die Lektoren gehalten?

Im Rayonpartei-Komitee fragten wir den Abteilungsleiter für Agitation und Propaganda Genossen Usin: „Wieviel Vorträge zu atheistischen Themen waren vom Rayonpartei-Komitee für 1965 vorgesehen?“

„Ich weiß nicht. Darüber kann Ihnen der Leiter der Gesellschaft „Snanije“, Genosse Abdrachmanow besser Aufschluß geben“, antwortete dieser.

„Ich plane, wieviel Vorträge monatlich und wieviel für Geld in den Wirtschaften des Rayons gehalten werden sollen, die Sekretäre der örtlichen Parteiorganisationen bestimmen dann schon wo und wann.“

Wer, wenn nicht die Abteilung für Agitation und Propaganda des Rayonpartei-Komitees muß die atheistische Propaganda richtig planen und dafür sorgen, daß sie immer dort geführt wird, wo es notwendig ist, wo sie den Menschen helfen wird, sich von dem sinnlosen religiösen Wirrwarr zu befreien.

Hier im Rayonpartei-Komitee scheint aber all dies niemanden zu interessieren.

Adam WOTSCHEL, Rayon Shaksy, Gebiet Zelinograd

Leser teilen mit

EIN MEISTER

Viktor ging schon das zweite Mal an diesem verwahrlosten Traktor vorbei. „Warum“, dachte er, „steht dieser DT-54 hier wie ein Waisenkind?“

Am anderen Tag fragte Viktor Braun den Kolchosvorsitzenden Belenko: „Warum steht jener Traktor neben der Schaffarm und wird nicht überholt?“

Belenko antwortete: „Es hat keinen Sinn, er ist nur noch zu Eisenschrott tauglich.“

„Da bin ich nicht einverstanden. Ich will ihn wieder herstellen und er wird noch so manches Jahr arbeiten.“

Der Vorsitzende des Maxim-Gorki-Kolchos schloß: „Wenn dir Zeit und Gesundheit nicht zu schade sind, mach mit dem Rappelkisten was du willst. Nur merke dir: auch nicht eine Koeke bekommst du für diese unnütze Arbeit. Im Frühjahr liefern wir ihm so wieso als Meisen ab.“

Am anderen Morgen lies Braun den Traktor in die Werkstatt schleppen. Viktor fand jeden Tag Zeit für sein „Waisenkind“. Er kam früher zur Arbeit und verließ die Werkstatt später als alle anderen. So verging ein Monat, und eines Tages war ganz Malinowka Zeuge, wie Viktor Braun auf dem einst verlassenen, jetzt gut überholten Traktor, in der Mittagspause nach Hau-

VERDIENTES LOB

Der Sommer ist da. Für Philipp Rein haben im wahrsten Sinne des Wortes heiße Tage begonnen. Er betreut nämlich eine Viehherde von 240 Rindern in der 1. Brigade des Sowchos „Zelinogradski“. Unter ihnen sind 180 Melkkühe.

Die Reine ist ein gewissenhafter, erfahrener Hirte und hütet die Herde planmäßig in bestimmten, von ihm festgelegten Parzellen. Auch den Standort hat er am Ufer des Flusses Nura gewählt, wo Windschutz vorhanden ist.

Die Kühe werden gut gepflegt, dafür zeugt der Milchtrag. Den Halbjahresplan hat die 1. Brigade in 5 Monaten erfüllt.

Die Bestmelkerinnen S. Mussabekowa, K. Rasputina, L. Putschkova haben von ihren Kühen schon weit über 10000 Kilo Milch gemolken.

„Vielles haben wir dem Genossen Rein zu verdanken, der mit seinem Fleiß und seiner guten Arbeit zu der Erhöhung des Milchtrags beigetragen“, sagt die Leistungsrechnerin Inna Stachowitz.

O. MARDAN, Gebiet Zelinograd

Zum Schluß

Schon etliche Tage vorher wurden die Dorfeinwohner in Bogodarowka, Gebiet Pawlodar, von dem geplanten Konzert in Kenntnis gesetzt. An diesem Abend waren alle Konzertteilnehmer erreicht.

Kein Wunder: sollte doch das Konzert zum ersten Mal in deutscher Sprache geführt werden. Der größte Teil der Dorfbewohner sind Sowjetdeutsche, von denen manche die russische Sprache nur schwach beherrschen.

Valentina Frank ist eine junge Lehrerin, gleichzeitig älteste Pionierführerin. Nach dem Unterricht replizierte sie mit den Schülern, leitete den Musikzirkel, lehrte die Schüler tanzen, wobei sie selbst auf dem Akkordeon spielte.

Der geräumige Saal des Dorfkubs war überfüllt. Die Dorfjugend, die Hausfrauen und Rentner waren zur Vorführung gekommen. Allen gefielen die Gedichte und Lieder, welche die Schüler vortrugen. Großen Beifall ertolten auch die Tänzer.

Als die jungen Laienkünstler Abram Schmidt, Nina Samoilenko, Klara Giebler, Sascha Schuhmacher, Eduard Bauer und andere ihre Konzertsnummern zum besten gaben, erhob sich Natalie Schmidt, eine Kolchosbäuerin, und rief: „Herzlichen Dank, Kinder!“ Der ganze Saal klatschte stürmisch Beifall.

P. SACKEN



Gertrude Fischer ist auf dem Gebiet der Kindererziehung schon seit 1952 tätig. Sie ist Lehrerin für deutsche Sprache und Leiterin des Lehrteils der Anfangsklassen an der Mittelschule im Sowchos „Okliabr“, Rayon und Gebiet Zelinograd.

Ansagerin sorgt sie dafür, daß die Sendungen interessant und inhaltsreich sind, daß auch Deutschsendungen übergeben werden. Unter den Menschen ist Gertrude Fischer sehr beliebt, denn sie kommt ihnen mit Rat und Tat zu Hilfe.

UNSER BILD: Gertrude Fischer. Foto: G. Müllberger

EMMA LIEBT IHRE ARBEIT

Emma Hahn kehrte aus dem Rayonzentrum in ihren Sowchos „Burwestnik“ zurück. Sie eilte, um den Kollegen von allem neuen zu erzählen, das sie auf dem Rayonseminar der Agitatoren erfahren hatte.

Es war schon Abend, als Emma in der Sommerfestsiedlung der ersten Sowchosbrigade, ihrem Vaterhaus, eintraf.

Im akkurat eingerichteten Agitationslokal hatten sich gerade der Brigadier, Gruppenparteiorganisator und die von der Arbeit freien Brigademitglieder versammelt als der Leistungsrechner und Agitator der Brigade Emma angeklopft kam. Das Notizbucklein durchblättern, begann Emma von den großen Aufgaben der Werktätigen des Rayons im Lichte der Parteitagsbeschlüsse, von vielen anderen, wober auf dem Seminar gesprochen wurde, zu erzählen.

Bis spät abends leuchteten die Fenster des Agitationslokals. Die Agitatoren trugen in den Plan der Agitationsmassenarbeit Verbesserungen ein, entsprechend den Ratschlägen und Arbeitserfahrungen, von denen im Rayon die Rede ging.

Sieben Jahre arbeitet Emma Hahn als Leistungsrechner und Agitator dieser Brigade. Der Feldagitationspunkt wurde unter ihrer Leitung zum Zentrum der gesamten politischen Massenarbeit der Grundparteiorganisation. Bei dem Agitationspunkt ist ein starkes Aktivität der Agitatoren, Zeitungsverleiher, Wandzeitungsredakteuren herangewachsen, das jetzt eine feste Stütze der Parteiorganisation ist.

Der Agitationspunkt ist auch gleichzeitig zum Träger alles Neuen und Fortschrittlichen geworden. Während der Frühjahrszeit wurde hier ein Vortrag über die Erfolge der sowjetischen agrotechnischen Wissenschaft und die Erfahrungen der Meister hoher Ernteerträge gehalten. Daraufhin beschloß die Brigade, alle Nutzpflanzen nach dem Quadratverfahren zu säen, was auch getan wurde.

Die erste Brigade erkämpfte während der Saat die Rote Wanderfahne des Sowchos. Dazu haben auch bestimmt die Agitatoren viel beigetragen.

Emma Hahn war auch schon zu Gast in der 8. Brigade. Hier erzählte sie von ihren Erfahrungen in der Massenarbeit, von der Arbeitsorganisation und vom Arbeitsstil in der ersten Brigade. Und man kann nicht sagen, daß dies ein zweckloser Besuch war. Die Genossen haben so manches Nützliche daraus übernommen. Die 8. Brigade hat die Frühjahrsaussaat am 20. Mai und der Sowchos am 22. Mai beendet. Es wurden 61 000 Hektar Körnerkulturen gesät, die nun eine gute Ernte versprechen.

In der ersten Brigade ist jetzt das Bracheackern in vollem Gange. Emma ist mit ganzer Seele auch bei dieser Arbeit. In Wort und Schrift zeigt sie, wer voraus ist, und wer nachhinkt. Emma liebt ihre Arbeit und ist stolz darauf, führt sie gewissenhaft aus. Solche Agitatoren sollten in jeder Brigade sein.

J. KALJEW, Gebiet Kustanai

Handlanger der Imperialisten

Israel finanziert in letzter Zeit verschiedene Bauvorhaben in Afrika. Wo nimmt dieses kleine Land die Millionen Dollar für die „Hilfe“ her? Was sind die Hintergründe dieser „Freigebigkeit“? Die Antwort zu diesen Fragen ergibt sich aus dem TASS-Kommentar, den wir nachstehend bringen.

Kolonou, (TASS). Laut Meldungen aus Abidjan ist der israelische Ministerpräsident Levi Eshkol, der einige Afrikaländer bereist, in der Hauptstadt der Elfenbeinküste eingetroffen. Es verlautet, daß der israelische Ministerpräsident an der Eröffnung eines Hotels und einiger anderer Objekte in Abidjan teilnehmen wird, deren Bau von Israel und der Elfenbeinküste gemeinsam finanziert wurde.

FUSSBALL

OBERLIGA AM MITTWOCH

Bei der am Mittwoch abgeschlossenen elften Spielrunde der Unionsfußballmeisterschaft gab es an Toren keinen Mangel. 32 mal verweilte das Leder im Netz. Eine bisher niegeesehene Leistung!

Besonders sei hier in dieser Hinsicht das Treffen der Armeemansschaften Moskau und Rostows hervorzuheben, wo mit 4:6 die hauptstädtischen Fußballer den Kürzeren zogen. Nicht minder resultativ war das zweite Treffen in Moskau zwischen „Torpedo“ und „Dynamo“. Hier kam die „Dynamo“ mit 0:4 stark unter die Räder.

Ein sensationelles Resultat überraschte die Zuschauer in Odessa — „Tschernomorez“ errang einen 2:0 Sieg über „Spartak“ Moskau. Durch diese Niederlage büßte der Verfolger des Spitzenreiters wertvolle Punkte ein. Heimsteige mit 3:0 erreichten „Dynamo“ Tbilissi gegen „Zenit“ und „Schachtjor“ gegen „Ararat“.

Reich an dramatischen Höhepunkten war das Spiel in Tschekent, wo ein Selbsttor die Niederlage der Mannschaft „Nefitjanik“ herbeiführte und es der „Pachtakor“ ermöglichte, mit 3:2 als Sieger hervorzugehen.

Beschleuniger waren die Erfolge der Mannschaften „Dynamo“ Minsk und „Krylja Sowjetow“. Bei den Vermochten als Gastgeber nur ein Unentschieden gegen „Torpedo“ Kutaisi und „Lokomotiv“ Moskau herauszuholen.

Wie immer fällt die Aufmerksamkeit der Kasachstaner Sportliebhaber der Mannschaft „Kairat“, die diesmal in Odessa gegen die örtlichen Armeefußballer spielte. Die „Kairat“-Spieler bekundeten ein ehrgeiziges Bestreben ihre zweifellos gewachsene spielerische Stärke auch durch eine entsprechend vorteilhafte Tabellenplatzierung geltend zu machen. Und es muß gesagt werden, daß der auswärts errungene 1:0-Sieg es der „Kairat“, -IF ermöglichte, auf den 6. Tabellenplatz vorzustoßen. Das nächste Spiel wird „Kairat“ gegen „ASK“ Rostow austragen.

E. EURICH, Unionschiedrichter

internationalen Arena ausfindig zu machen.

Die vom israelischen Ministerpräsidenten bekanntgegebene Absicht Israels „bilaterale“ Verbindungen mit afrikanischen Ländern zu entwickeln, sowie die israelische Finanzierung verschiedener Bauvorhaben in Afrika, schon recht verlockend aus. Es fragt sich nur, wo ein so kleines Land wie Israel, das doch keine großen Naturressourcen besitzt, die Millionen Dollar für die „Hilfe“ an afrikanische Länder hernimmt.

Es ist kein Geheimnis, daß das amerikanische Kapital sich immer mehr Mühe gibt, in die Entwicklungsländer Afrikas einzudringen. Es fällt aber den USA mitunter schwer, dies direkt, ohne Tarnung zu tun; die Völker der Welt kennen ihre Räubernatur nur zu gut. In diesen Fällen nehmen sie die Hilfe Israels in Anspruch, das schon seit langem als Wegbereiter des amerikanischen Einflusses in Afrika

agiert. Die Gesamtsumme der Anleihen der USA an Israel beträgt mehr als 900 Millionen Dollar. Das ist eigentlich das Kapital, das Israel bei seiner „Hilfsleistung“ an afrikanische Länder so großzügig verleiht.

In letzter Zeit hat sich diesem Bündnis das westdeutsche Kapital angeschlossen. Im Mai dieses Jahres wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach die BRD Israel einen Kredit in Höhe von 160 Millionen Mark zur Verfügung stellt. Geld wird naturgemäß so ohne weiteres nicht gegeben, daran knüpfen sich Verpflichtungen. In dieser Beziehung ist es charakteristisch, daß der ehemalige Gefährte des Hitlerjugendführers, Kampfer, Mitinhaber der israelischen Gesellschaft geworden ist, die in Zusammenarbeit Betriebe in Afrika baut. Das Oberhaupt dieser Gesellschaft, Federmann, weilt zur Zeit in Afrika und will sich in Leopoldville mit dem israelischen Ministerpräsidenten treffen.

Das sind die Quellen und Hintergründe der „Freigebigkeit“ Israels gegenüber Afrika. Das läßt sein wahres Gesicht eines Handlangers der Imperialisten erkennen und muß die Völker Afrikas zur Vorsicht mahnen.

Gute Konserven

Petropawlowski. Die vom Petropawlowski-Fleischkombinat hergestellten Konserven lassen sich ebenso lange, wie die besten Weinsorten aufbewahren. Das bewies der 80jährige Pensionär Andrej Muratow.

Er bewahrte ein Büchse konservierten gedämpften Fleisches mit der Fabrikmarke des Petropawlowski-Betriebes seit dem ersten Weltkrieg auf. Diese Konservendose wurde 50 Jahre nach ihrer Herstellung geöffnet. Spezialisten des wissenschaftlichen Forschungsinstituts, die den Inhalt dieser Büchse degustierten, stellten fest, daß diese Konserven auch heute genießbar sind.

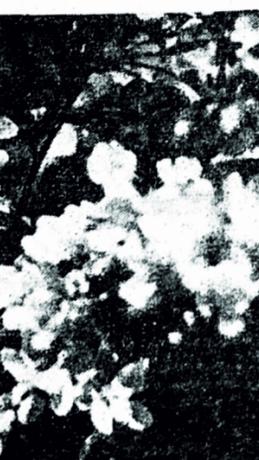
Der Tod besiegt

Kiew, (TASS). Es ist ukrainischen Ärzten gelungen, einem 6-jährigen Kind das Leben zu retten, bei dem nach einer Herzoperation eine Komplikation eintrat: erhöhte Blutgerinnung, Störung der Gehirndurchblutung. Der kleine Sacha Chomenko wurde in das Kiewer Institut für Tuberkulose und Brustchirurgie mit eingeborenem Herzfehler von einer schweren Form eingeliefert. Die von Professor L. Sidarenko sofort vorgenommene Operation war gut verlaufen. Doch nach einigen Stunden stellten sich Komplikationen ein. Dann griffen die Ärzte zum äußersten Mittel: zur Hypothermie, der Tiefkühlung des ganzen Organismus. Die Körpertemperatur wurde auf 29 Grad gesenkt. Nach 5 Tagen gab es erste Anzeichen der Gehirntätigkeit. Mehrere Monate danach spielte der Bubbe, der vor der Operation nicht laufen oder schnell gehen konnte, mit Kindern Ball.

Der Komplex von Methoden zur Abkühlung und Erwärmung des Organismus wird in Kiew seit zwei Jahren angewandt. Professor Sidarenko teilte dem TASS-Korrespondenten mit, daß in dieser Zeitspanne 20 Kinder gerettet wurden.

Ausgabe der Werke Dostojewskis

Leningrad, (TASS). Das Institut für russische Literatur ist an die Herausgabe der gesammelten Werke Fjodor Dostojewskis in 30 Bänden gegangen.



In die gesammelten Werke, deren Herausgabe sieben Jahre beantragt wurde, wird alles aufgenommen werden, das Dostojewski verfaßt hat — von seinen Romanen und seinem „Tagebuch eines Schriftstellers“ bis zu einzelnen Anmerkungen in Notizbüchern. Es ist dies die erste vollständige Ausgabe der Werke des genialen Schriftstellers.

Gebiet Aktjubinsk. In der neuen Sowchosobstbaumenschule in Kargaly nehmen die Obst- und Beerenärten etwa 200 Hektar ein. In den fünf Planjahren wird sich diese Fläche mehr als verdoppeln. Der Sowchos wird an andere Wirtschaften und an die Bevölkerung jährlich Hunderttausende Setzlinge liefern.

Die Gärten legen sich jetzt ihre Frühlingsstrahlen an. Oppige Blüten versprechen eine reiche Ernte. Die Gartenbauer führen die Zwischenreihenbearbeitung des Bodens durch, bringen Dünger hinein, erweitern das Bewässerungsnetz.

UNSER BILD: Spitzenarbeiterinnen des Sowchos Faina Petrenko und Fenja Stanislawskaia. Foto: D. Karatschun (KasTAG)

LIEBER LESER!

Legst Du Wert darauf, daß Deine Muttersprache in Deinem Wohnort, in Deinem Kolchos oder Sowchos, in Deiner Familie immer stärker zur Geltung kommt, so trenne Dich nie von Deinem treuen Helfer in diesem Anliegen, Deiner Zeitung, der „FREUNDSCHAFT“!

Beschaffe Dir das Abonnement für das II. Halbjahr!

GEWINNE AUCH DEINE FREUNDE, VERWANDTEN, BEKANNTEN, DEINE ARBEITSKOLLEGEN UND NACHBARN DAFÜR!

Die Bestellungen werden von allen Post- und „Sojuspetschat“-Stellen bis zum 20. Juni angenommen.

Abonnementspreis für das halbe Jahr — 2 Rbl. 64 Kopeken.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фроиндшافت»

TELEFONE: Chefredakteur 19-09. Abteilungen: Parteileben und Propaganda — 16-51. Wirtschaft — 78-50. Information — 18-71. Leserbriefle — 79-84. Sekretariat — 77-11. Fernruf — 72

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.